

19. Jahrhundert die in dieser Sammlung enthaltenen Dokumente und die damit verbundenen kompilatorischen Texte immer wieder herangezogen worden. Verschiedene zentrale Quelleneditionen ließen sich dann weitere Stücke aus der Sammlung ebenfalls nicht entgehen¹¹. So wurde die Kompilation häufig ausgeschlachtet und benutzt, nur selten freilich als Ganze in den Blick genommen.

Wenn jetzt der gesamte Text der Sammlung der Münchener Minoriten geschlossen und unverkürzt im Druck vorgelegt wird, so ist das prinzipiell zu begrüßen. Die Herausgeber beanspruchen nicht, eine eigentliche Ausgabe (im Sinne einer kritischen Edition) der Kompilation herstellen zu wollen, sie nennen das Ergebnis ihrer Mühen im Titel „A Source Book“, was immer das im einzelnen heißen soll. Eine Erklärung für diese Bezeichnung habe ich im dicken Buch nicht gefunden. Wir müssen demnach versuchen, durch eine Beschreibung ihres praktischen Vorgehens den Sinn dieser Charakteristik zu ergründen.

Ihre Aufgabe haben sich die Franziskaner Gedeon Gál vom Franciscan Institute in St. Bonaventure (im Staate New York) und David Ethelbert Flood geteilt. Gál, der das Team geleitet hatte, das in St. Bonaventure die große und wohlgelungene Ausgabe der „Opera philosophica et theologica“ Wilhelms von Ockham¹² ausgearbeitet hat, hat auch hier den Hauptteil der Arbeit geleistet, da er die Transskription und den Nachweis der Zitate und Allegationen verantwortet. Er hat seiner Textherstellung auch noch ganz knappe „Prolegomena“ (S. 7*-30*) beigegeben, in denen er über die Handschriften der Sammlung, die vor den seinigen liegenden Bemühungen um den Text, den (wie er glaubt) feststellbaren Autor der Kompilation und die Prinzipien seiner Editionsent-

Codex selbst, der für Kardinal Domenico Capranica hergestellt worden ist, bereits Franz EHRLE, Die Spiritualen, ihr Verhältnis zum Franziskanerorden und zu den Fraticellen, in: ALKG 4 (1888, Reprint 1956) S. 149; Conrad EUBEL, Zu Nicolaus (wie unten Anm. 23) S. 385 f.; auch Jürgen MIETHKE, Die handschriftliche Überlieferung der Schriften des Juan Gonzáles, Bischof von Cádiz († 1440). Zur Bedeutung der Bibliothek des Domenico Capranica für die Verbreitung ekklesiologischer Traktate des 15. Jahrhunderts (mit einem Anhang: Inhaltsübersicht über die Miszellenhandschrift Vat. lat. 4039), in: QFIAB 60 (1980) S. 275–324, bes. S. 286 f. (mit Anm. 35–36), S. 289 (Anm. 40). [Der Codex ist in den Indices von ETZKORN (wie unten Anm. 28) nicht berücksichtigt].

10) BALUZE-MANSI, Miscellanea (wie Anm. 7), tomus III (1764) Sp. 206–358.

11) Eine Liste gibt GÁL (wie Anm. 1) S. 15*f. Es fehlen dort vor allem Johann Friedrich BÖHMER (Hg.), Fontes rerum Germanicarum, Bd. 4, aus dem Nachlaß hg. v. Alfons HUBER (1868) S. 588–608, vgl. auch die Vorbemerkung, ebenda S. LXIV (nr. 55). Auch findet sich bei GÁL kein Hinweis auf die Ausgabe der „Constitutiones et acta publica“ der MGH, wo Jakob SCHWALM in Bd. V und VI/1 (1909/1913 und 1914/1927) häufiger auf NM zurückgegriffen hat. Dagegen sind die von GÁL gegebenen Nachweise des Drucks einzelner Stücke in: Kaiser, Volk und Avignon, Ausgewählte Quellen zur antikurialen Bewegung in Deutschland in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, hg. und übers. von OTTO BERTHOLD, in Zusammenarbeit mit KARL CZOK und WALTER HOFMANN (Leipziger Übersetzungen und Abhandlungen zum Mittelalter A 3, 1960) insofern irreführend, als Berthold sich ausschließlich auf vorliegende Drucke stützt, seine Verdienste also in der Zusammenstellung der Quellen, nicht in deren Textgestaltung zu suchen sind.

12) Dazu etwa Jürgen MIETHKE, Der Abschluß der kritischen Ausgabe von Ockhams akademischen Schriften, DA 47 (1991) S. 175–185.